

Kent

1849

Offener Brief:

AN DIE MITGLIEDER DER EHEMALIGEN MINDERHEIT DER IKÖ

Genossen!

Wir haben euch Anfang November offiziell davon verständigen lassen, daß Ihr die Möglichkeit habt, an die nächste Konferenz unserer Organisation zu appellieren. Diese Berufungsmöglichkeit bezieht sich auf unsere Feststellung vom November 1947, welche besagt, daß die seinerzeitige Vereinigung durch euer Verhalten praktisch rückgängig gemacht wurde. Dieses Recht, an das der L übergeordnete Organ, an die Konferenz zu appellieren, steht auch nach unserer Meinung statutenmäßig zu.

Gen. Ex, dem diese Verständigung schriftlich übermittelt wurde, hat es abgelehnt, sie zur Kenntnis zu nehmen. Es ist uns nicht bekannt, ob es sich dabei um seine persönliche Meinung handelt. Wir wissen auch nicht, inwieweit er berechtigt ist, im Namen der ganzen ehemaligen Minderheit zu sprechen. Daher sehen wir es als unsere Pflicht an, diesen offenen Brief an euch zu richten.

Aus praktischen Gründen ist es erforderlich, daß Ihr auch zu dieser Frage bis zu einem bestimmten Termin äußert. Wir ersuchen euch, dies in jedem Falle bis Ende November l.J. Schriftlich zu tun.

Revolutionäre Grüße!

Wien, 12. Nov. 1948

Die L der IKÖ

Antrag zur Konferenz !

Vorschläge zur Erweiterung der Propaganda.

Die seit mehr als 2 Jahren deutlich spürbare Stagnation unserer Org., deren Wurzeln teils in der allgemeinen Stagnation der Gesamtarbeiterklasse liegen - zum anderen Teil aber im Aufbau unserer Org. zu suchen sind - fordern von uns den Aufbau einer rev. Org., die in der Propaganda weit beweglicher ist, als heute.

Die heute bestehende Form unserer Org. war in der "tief illegalen Zeit des Hitlerfaschismus" zur Erhaltung des revolutionären Kerns richtig, ist aber heute, wo es bereits wieder große legale "Arbeiterparteien" und Gewerkschaftsbewegungen gibt, überholt.

Die Form der nur rein "individuellen Propaganda", auf die die gesamte Org. ausgerichtet ist, reicht nicht aus, den Boden für eine spätere Legalität vorzubereiten.

Vor uns steht heute die konkrete Aufgabe: "Schaffung der Partei!" Diese Aufgabe wird uns von den objektiven ökonomischen und politischen Bedingungen aufgezwungen und entspringt keineswegs aus einer Überschätzung unserer eigenen Kraft. Sind wir nicht in der Lage, diese Aufgabe zu lösen, werden die geschichtlichen Ereignisse sich von uns vollkommen unbeeinflusst abwickeln und für das Proletariat und die gesamte Menschheit einen verderblichen Weg - den Weg in die Barbarei - nehmen.

A) Organisat.

- 1) Die gesamte Arbeit der Org. ruht heute auf einem verhältnismäßig kleinen Kreis von Genossen. Hier muß eine intensive Arbeitsteilung einsetzen. Die A.-Zelle als die kleinste Einheit der Org., muß nicht nur ein mit überwiegend theoret. Schulung beschäftigter Teil der Org. sein, sondern sie muß sich in erster Linie mit organ., betrieblichen und gewerkschaftlichen und den daraus entspringenden propagandistischen Fragen beschäftigen. Die Zelle muß ein lebender, mitarbeitender Bestandteil der Org. werden. In den Zellen selbst, muß jeder einzelne Gen. seine ihm zugewiesene Funktion haben. (Z.B.: Prop., Org., Gewerksch., Litvertrieb, Kassa usw.)

Es darf auf keinen Fall so sein, daß der Zellenvors. oder der G.L. alles in einer Person ist. Jedes einzelne Zellenmitglied muß so funktionieren, daß man in der G.L. und in der L. auf Grund der Berichte, dieses funktionieren deutlich spürt. Es wird auch besonders darauf zu achten sein, daß man Gen. und Genossinnen, die nicht beruflich tätig sind, mit besonderen Aufgaben betraut. (Z.B.: Litvertrieb, Beschäftigung in techn. Zelle, Ausarbeitung aktueller Tagesfragen usw.)

Herausbildung von einzelnen Gen. und Gen., die auf Grund ihres theoret. Wissens und ihrer prakt. Arbeit im Betrieb als besonders geeignet erscheinen zur Bearbeitung von Propf. u. Sympath.

Hat sich das Leben der Zelle - durch Betrauung jedes einzelnen Gen. mit einer Spezialaufgabe belebt, tritt automatisch eine Erleichterung der Arbeit der G.L. und der L. ein. Auch in der G.L. muß eine Arbeitsteilung einsetzen. Nicht jedes Mitglied der G.L. hat sich mit allen Fragen zu befassen, sondern auch hier muß sich die Teilung der Arbeitsge-

bierte vollziehen. (Z.B.: Org., Prop., Kassa, Solidarität, Pol., usw.) Diese Teilung besteht auch bereits heute, aber nur theoretisch, den in der Praxis hat jedes G.L-Mitgl. in der Zelle über alle Fragen zu berichten und der G.L. auch über alle Fragen Bericht zu erstatten. Diese Art ist denkbar unökonomisch und gewährleistet nur ein schleppendes funktionieren der gesamten Org. und vor allem eine sehr schlechte Berichterstattung. Die Form der direkten Berichterstattung ist daher unbedingt nutzbringender und gewährleistet eine bedeutend fruchtbarere Auswertung der Berichte. Ich stelle mir den Weg z.B. so vor!

- a) Die Org.Leute der Zellen treffen sich mit dem Org.Leiter des Gebietes und hier werden alle Berichte, Vorschläge usw. durchgearbeitet.
- b) die Org.Leiter der Gebiete treffen sich mit dem Org.der L. und hier werden die Beschlüsse gefaßt. Denselben Weg nehmen die Beschlüsse dann zurück in die Zelle. Diese Form des Weges gilt gleichlaufend für alle anderen Referate. (Z.B.: Pol., Prop., Gewerksch. usw.)

Diese Methode bedeutet eine wesentliche Arbeitserleichterung der L. und soll in keiner Weise das Recht der L. schmälern oder gar aufheben.

2) Die L. ist verpflichtet, und bei der oben aufgeführten Arbeitsteilung dazu auch in der Lage, alle wichtigen polit. und organisat. Ereignisse der Internationale, der Mitgliedschaft so rasch als möglich zur Kenntnis zu bringen, um eine rasche Durcharbeitung aller strittigen Fragen zeitgerecht zu gewährleisten.

B) Politisches:

~~maxime~~ Die bisherige Form der Schulung in den A.Zellen war unsystematisch und zu wenig auf die praktische Arbeit im Betrieb ausgerichtet. Stoffe wurden begonnen und fast ausnahmslos nie beendet. Diese Form der Schulung ist nicht geeignet, ausgereifte Resultate zu zeitigen. Die Schulung muß systematisch und hauptsächlich an Hand klass.marx. Literatur erfolgen. Der Kursleiter muß es verstehen, das Erlernte auf die Gegenwart zu übertragen, Nur so ist eine Gewähr gegeben, das Erlernte auch in der prakt.Arbeit im Betrieb bzw. in der Fraktion auszuwerten. Die Verwendung legaler marx.Literatur spart Zeit und Material für andere Aufgaben. Nur in Fällen, bei denen die legale Lit. nicht ausreichend ist, kann mit Kursmaterial gearbeitet werden. Jedes A.Mitgl. muß außerhalb der theoret.Schulung in der Zelle, die hier wegen der anderen Arbeiten nur verhältnismäßig wenig Raum einnehmen kann, dauernd eine Selbstschulung betreiben.

C) Propaganda:

1) Betriebsarbeit:

Mit unserer bisherigen Methode, der rein individuellen Propaganda, sind wir praktisch fast am Ende der Möglichkeiten angelangt.

Unsere Propaganda muß es sich zur Aufgabe machen, in einem weiteren Kreis fortgeschrittener Arbeiter einzudringen. Den Grad der Fortgeschrittenheit, den wir ganz richtig von einem Arbeiter bisher verlangten, muß weiter gezogen werden. Bisher traten wir an einen Arbeiter nur in der

Absicht heran, in früher oder später als Mitgl. unserer Org. zu gewinnen. Heute heißt es den Boden auflockern zur Gewinnung von Sympath., mit anderen Worten, wir müssen uns die für unsere Legalisierung notwendige Massenbasis in der Arbeiterklasse schaffen. Zu diesem Zweck schlage ich daher vor, daß zur Unterstützung der mündlichen Propaganda unserer Genossen im Betrieb ein Organ herausgegeben wird, das den Arbeitern alle wichtigen Ereignisse von polit. und ökonom. Bedeutung für das Proletariat (in erster Linie Tagesfragen) vom marx. Standpunkt analysiert. Das Organ müßte in einer allgemein verständlichen, einfachen Sprache gehalten sein. Das Organ soll regelmäßig und vorerst nur mit dem Titel "Der revolutionäre Betriebsarbeiter" erscheinen. Später, wenn das Organ bereits verankert ist, muß klar der Titel unserer Org. ersichtlich sein.

2) Fraktionsarbeit.

a) SP.

Unsere fraktionelle Tätigkeit in der SP. war auf Grund verhältnismäßig hohen Mitgliedanteils unserer Gen. bisher gering. Gen., die der SP. angehören, müssen dort unbedingt mitarbeiten und der Org. über ihre Tätigkeit unbedingt dauernd Bericht geben. Die Org. muß das Wirken dieser Gen. auf bestimmte aussichtsreiche Punkte (Studenten, SAJ. usw.) konzentrieren. Es wird zweckmäßig sein, die Kräfte dort einzusetzen, wo man auf Grund früherer Berichte aus der SP. bereits eine stärkere Linksentwicklung beobachten konnte.

b) KP.

Jene Gen., die in der KP. organisiert sind und dort von früher eine Basis besitzen, sollen - wenn es momentan auch für sie kaum eine nennenswerte fruchtbare Tätigkeit gibt, - in der KP. verbleiben, denn ihre Aufgabe beginnt bei Abzug der Besatzungstruppen und ist durch die Möglichkeit einer Beeinflussung eines sehr großen Teils von klassenbewußten Arbeitern und in Anbetracht der in der KP. auftretenden Tendenzen besonders erfolgversprechend. Gen. die nur zahlende Mitglieder der KP. sind und sonst keinerlei Basis besitzen, müssen sich von ihr lösen und der SP. beitreten um dort unsere Tätigkeit zu verstärken.

Alle diese Vorschläge sollen dazu beitragen, ein Stück Weg zur Klassenpartei des Proletariats vorzubereiten.

Ergänzende Worte zu unserem Vorschlag zur Konferenz.

In der letzten Zeit ist deutlich spürbar, daß das Wachstum unserer Org. in ein totes Stadium getreten ist. Wohl kann man die Stagnation auch im internationalen Maßstab wahrnehmen. Es ist denn reformistischen Parteien gelungen durch ihre Verratspolitik eine allgemeine Müdigkeit gegenüber allen politischen Fragen hervorzurufen. Auch wir spüren bei unserer Arbeit im Betrieb und wo immer wir mit Arbeitern zusammenkommen diese Müdigkeit und Interesslosigkeit gegenüber allen Fragen die nicht unmittelbar mit den Tagesfragen zusammenhängen. Aber gerade das ist notwendig, daß der Arbeiter interessiert ist an Fragen die über die unmittelbaren Tagesfragen hinausgehen, wenn wir den Kampf revolutionär führen wollen. Dem Arbeiter müssen die Zusammenhänge die seinen schlechten Lebensstandard verursachen klar gemacht werden. Bisher haben wir uns in unserer Propaganda nur auf den engsten Rahmen beschränkt. Wir sind nur an Arbeiter herangetreten, die schon über ein ziemlich großes Maß an Klassenbewußtsein verfügten. Wir haben uns mit einem Wort nur an jene Arbeiter gewendet, von denen wir annehmen konnten, daß sie früher oder später Mitglieder unserer Org. werden. Mit dieser Methode konnten wir aber bis jetzt unter der Arbeiterschaft wenig Fuß fassen. Um mit richtiger individueller Propaganda an Arbeiter heranzukommen ist es notwendig, daß ein größerer Kreis von Arbeitern sich darüber klar wird, daß ein erfolgreicher Kampf in den Tagesfragen nur geführt werden kann, wenn er verbunden wird mit intensivstem politischen Kampf. Der Boden soll aufgelockert werden. Unsere Propaganda an weitere Kreise, allerdings noch immer unter den vorgeschrittenen Arbeitern gerichtet werden und ihnen die Notwendigkeit des politischen Kampfes klar gemacht werden. Diese von uns beeinflussten Arbeiter übernehmen dann die Rolle des Sauerteiges in den Massen und machen sie zugänglich für den Gedanken der Solidarität bei Streiks und andere revolutionäre Losungen und bringen früher oder später die träge Masse in Gärung. Diesen Weg haben wir in der letzten Zeit ja schon mit Hilfe des revolutionären Betriebsarbeiters beschritten und den Berichten zufolge sind gute Resultate zu verzeichnen.

Wenn wir nun den Willen haben zu wachsen und zu gegebener Stunde auch in legaler Form dem Arbeiter unter die Augen zu treten, so steht zunächst vor uns die Notwendigkeit, unsere Org. so umzubauen, daß sie diesen Anforderungen gewachsen ist. Unsere Org. ist noch immer so aufgebaut wie zu den Zeiten der tiefsten Illegalität. Wenn wir auch momentan nicht die Möglichkeit haben diese Illegalität abzustreifen, so ist es doch notwendig vorzubauen, daß wir im geeigneten Zeitpunkt dazu bereit sind. Einerseits muß der Boden für unser Auftreten in der Arbeiterschaft vorbereitet werden, was ja schon erwähnt wurde, andererseits muß aber auch im Rahmen der Org. vorgearbeitet werden und eine beweglichere Organisationsform geschaffen werden, sodaß wir den erweiterten Aufgaben gewachsen sind. Andererseits besteht die Gefahr, daß wir günstige Momente für unser Heraustreten aus der Illegalität vorbeigehen lassen müssen, weil wir dem doppeltem Ansturm von Kapitalismus und reformistischer Bürokratie nicht standhalten können.

Vor allem wird es notwendig sein, daß die Arbeit, die bis jetzt nur auf den Schultern von einigen wenigen Genossen der Leitung liegt richtig und nutzbringend verteilt wird, ohne daß der Leitung dabei das Recht der endgültigen Entscheidung in allen Fragen geschmälert werden soll. Die Genossen der A Zellen müssen einen weiteren Arbeitskreis zugeteilt erhalten. Sie müssen zur Mitarbeit in organisatorischen und propagandistischen Fragen herangezogen werden. Es müssen ihnen Aufgaben gestellt sein wo sie genötigt sind schriftlich Stellung zu nehmen, damit ihr Stil flüssiger wird. Auf diese Art können dann von der Gebietsleitung und Leitung diejenigen ausgesucht werden die über gewisse Fähigkeiten für schriftliche Propaganda verfügen. Diese Genossen müssen dann dazu verhalten werden und mit dem entsprechenden Schulungsmaterial versorgt werden um sich das für die Mitarbeit in unserem Organ notwendigen theoretische Wissen anzueignen. Andererseits müssen unsere Genossen auch dazu geschult werden nicht nur hoch theoretische Referate zu halten wie es bis jetzt in unserem engen Rahmen genügt hat, sondern auch vor den einfachen Arbeiter müssen wir in leicht verständlicher Form ohne den Boden des Marxismus - Leninismus zu verlassen auf die Tagesfragen eingehen können und dabei aber auch den Schlichen der Reformisten gewachsen sein. Vor den Arbeitern dürfen wir gegenüber den Bürokraten nie den Kürzeren ziehen.

Allen diesen Aufgaben werden wir aber nur gewachsen sein, wenn wir die Genossen schon heute für diese Aufgaben vorbereiten und erziehen. Es ist in der A-Zelle jeder einzelne mit einer speziellen Aufgabe zu betrauen, ungefähr in der Form wie wir es vorgeschlagen haben. Der Leitung wird es dann, möglichst sein, die Fähigkeiten der einzelnen Genossen auf den verschiedenen Gebieten kennenzulernen und zu spezialisieren. Nicht dem Spezialisieren im schlechten Sinn möchte ich das Wort sprechen, wo ein jeder nur sein beschränktes Arbeitsgebiet sieht, sondern daß die Fähigkeiten jedes einzelnen an den richtigen Platz angewendet werden. In der A-Zelle sind alle Arbeitsgebiete vertreten. Einer ist z.B. Org. Mann, einer Prop. Mann, einer hat die Gewerkschaft usw. In der Zelle werden die Erfahrungen von draussen ausgetauscht und bereits Vorschläge zu deren praktischer Verwertung gemacht. Die Org. Leute des Gebietes treffen sich dann mit dem Org. Leiter des Gebietes und die anderen Prop. usw. ebenfalls mit den betreffenden Leitern des Gebietes. Im Gebiet und in der Leitung sind dann alle Sparten wieder vereint und ein jeder bringt die Berichte seiner Sparte. Es ist dadurch nicht notwendig, daß einer alle Berichte liefern muß und in der Fülle des Stoffes nicht so präzise vorgehen kann. Auch werden dadurch die Berichte des Einzelnen wesentlich weniger Zeit in Anspruch nehmen. Die Mitteilungen von oben nach unten können wieder denselben Weg gehen. Es ergibt sich somit eine Arbeitsteilung bis hinauf in die Leitung. Der Revolutionär soll zwar auf allen Gebieten weitestgehende Kenntnisse besitzen, aber umgekehrt richtig intensiv bearbeiten kann auch nur er ein begrenztes Gebiet, denn auch er stößt an die Grenzen des menschlichen Könnens und der Leistungsfähigkeit und wenn nur wenige alles machen ist eben alles nur halb gemacht, darum muß bei richtiger Einteilung in kollektiver Arbeit einer die Fähigkeiten des anderen ergänzen, damit die Arbeit zum gedeihlichen Ganzen wird. Besonders die Grundlage einer revolutionären Org. beruht auf kollektiver Arbeit.

Bei all dieser Arbeit darf die theoretische Schulung der Kaderelemente nicht außer Acht gelassen werden. In dieser Hinsicht verweise ich auf die recht akzeptablen Vorschläge des Genossen Most. Wenn unsere Org. wachsen soll, ist es notwendig, daß auch die Kräfte derjenigen, die geeignet sind Kandidaten Kurse zu führen, bedeutend erweitert werden, denn einen Kurs richtig zu führen und zwar so daß das Interesse der Kursanten nicht frühzeitig erlahmt kann wirklich nur der, der selbst in allen Fragen des Marxismus-Leninismus Bescheid weiß.

Wenn nun die vorgeschlagenen Methoden beherzigt und auch wirklich durchgeführt werden wird bald eine bessere Durchblutung und Belebung unserer A-Zellen zu spüren sein und es wird auch die Arbeit der Genossen auf allen Gebieten sei es nun im Betrieb in der Gewerkschaft und in der Fraktion mehr erfolgreich sein. Die einzelnen Erfahrungen können besser ausgetauscht werden unsere Sprache dem Arbeitskollegen gegenüber wird flüssiger werden und Austausch der gegenseitigen Erfahrungen macht uns den Schlichen und demagogischen Finten der Reformistischen Bürokraten gegenüber besser beschlagen und auch schlagfertiger.

Wenn wir heute schon unsere Organisationsform auf die kommenden Aufgaben einstellen, wird unser Hinaustreten in die Legalität, unser Heranreifen zur Partei des Proletariats in der Zukunft gegen die Gefahr des Versagens besser gewappnet sein. Nur dies allein sind die Beweggründe, daß wir immer wieder auf die Notwendigkeit einer Erneuerung unserer Organisationsmethoden hinweisen.

An die Konferenz.

Unverbindlicher Vorschlag zur Frage der Kaderschulung.

Voraussetzung für den erfolgreichen Ausbau einer revolutionären Organisation ist die systematische Schulung ihrer Kaderelemente - die Kaderschulung. Ihr Ziel ist die Erreichung eines bestimmten politischen Niveaus, das eine entsprechende ~~xxxx~~ Aneignung der Theorien des Marxismus-Leninismus voraussetzt. Erst diese Grundlagen, Voraussetzungen für jeden Schritt nach vorwärts, können uns die Gewähr geben, an die Ereignisse richtig heranzutreten, Erfahrungen positiv auszuwerten, propagandistische Erfolge zu erhalten, auszubauen, zu neuen auszunützen.

Die Kaderschulung, im ersten Stadium für alle gleich geführt, soll der Organisation ausserdem Aufschlüsse über die Fähigkeiten des einzelnen Kaderelementes geben und im zweiten Stadium durch Auslese der Besten für die Zukunft den guten Propagandisten, Taktiker, Strategen und schließlich Berufsrevolutionär heranbilden.

Die Herausbildung einer proletarischen Klassenkampfpartei ohne systematische Schulung der sie tragenden Kaderelemente wäre eine gefährliche Illusion.

Die Kaderschulung ist in unserer Organisation zu einer letztsträngigen Angelegenheit geworden. Die Behandlung der Theorie, wenn schon Zeit dazu erübrigt werden konnte, wurde nur betrieben, um in dieser Richtung etwas gemacht zu haben. Dabei ging es oft kunterbunt genug zu. Vieles wurde in Angriff genommen, meistens aber nichts zu Ende geführt.

Wenn wir uns darauf beschränken, ohne System unseren Mitgliedern gelegentlich einige Bruchstücke aus dem ungeheuren Gebäude der marxistischen Theorie und historischen Erfahrungen des Proletariats zusammenhanglos zu vermitteln, ohne selbst diese Bruchstücke in Verbindung mit Gegenwart und Zukunft zu bringen, dann werden wir keine revolutionären Kader haben, sondern eine Organisation, deren Mitglieder vor Entschlüsse fördernden Ereignissen und Problemen in Verwirrung geraten und opportunistische oder ultraklinke Entscheidungen treffen werden. Zu den vielen Enttäuschungen des Proletariats wird eine neue kommen.

Ich schlage daher zur Frage der Kaderschulung folgendes vor:

Das neu auszuarbeitende, systematisch aufgebaute Schulungsprogramm soll alle grundlegenden Theorien des Marxismus-Leninismus, alle Erfahrungen der revolutionären Arbeiterbewegung berühren und so gestaltet sein, daß die durchzunehmenden Themen gleichzeitig auf die in der Praxis auftretenden Fragen Antwort geben bzw. an sie anschließen. Den Genossen ist damit zu zeigen, daß die marxistische Theorie und die Erfahrungen der Arbeiterklasse nicht totes Kapital, sondern unerlässliches Werkzeug für den revolutionären Kampf in Gegenwart und Zukunft sind.

Von Vorteil wird sein, sich so weit wie möglich an die marxistischen Klassiker anzulehnen, dabei aber nicht unbedingt ganze Bücher, sondern Abschnitte, Kapitel, einzelne Arbeiten usw. zu benützen. Einerseits werden dadurch die Genossen mit den Werken unserer größten Theoretiker und Praktiker direkt bekannt, andererseits schalten wir im vorhinein die bei der Ausarbeitung eines umfangreichen Kursmaterials immerhin mögliche Gefahr der Einarbeitung individueller Auffassungen und Tendenzen aus und reduzieren den mit der Ausarbeitung eines solchen Kursmaterials verbundenen Arbeitsaufwand auf ein erträgliches

Minimum.

Die A-Zellenzusammenkunft kann neben der Besprechung organisatorischer Fragen, des internationalen Materials und der Bewältigung der immer mehr in den Vordergrund zu stellenden propagandistischen Aufgaben keine Zeit mehr für die theoretische Schulung erübrigen. Der Mangel an geeigneten Kursleitern wird auch die Einrichtung eigener Schulungskurse für alle Zellen unmöglich machen. Bleibt schließlich nur die Selbstschulung jedes einzelnen Genossen unter der Kontrolle der Organisation. Diese Kontrolle, einem eigens hierfür zu schaffenden Schulungsausschuß übertragen, müßte unbedingt vorhanden sein. Die Schulung würde demnach ungefähr die Form eines Fernunterrichtes annehmen. Sie müßte allen Mitgliedern ausnahmslos zur Pflicht gemacht werden.

Kursmaterial sollen hauptsächlich die Werke (auch Abschnitte, Kapitel, einzelne Arbeiten usw.) der marxistischen Theoretiker und Praktiker selbst sein. Zu diesem Kursmaterial müßte ein umfassender Fragen- und Aufgabenkomplex mit dem Ziel ausgearbeitet werden:

- 1) die intensive Durcharbeitung des Kursmaterials den Genossen zur unbedingten Notwendigkeit zu machen;
- 2) Kontrolle über die durch die Durcharbeitung dieses Kursmaterials angeeigneten Kenntnisse der Genossen zu erhalten;
- 3) das Studium der Genossen so zu lenken, daß sie lernen, die Theorie auch in Fragen der Praxis anzuwenden.

Diesem letzteren Punkt müßte der Fragen- und Aufgabenkomplex in entsprechender Weise besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Die einzelnen Arbeiten der Genossen sollen zuerst untereinander (im Zellenmaßstab) ausgetauscht und gegenseitig schriftlich zensuriert und kritisiert werden. Dies würde einer Wiederholung des Stoffes und einem weiteren Eindringen in die Materie gleichkommen. Erst dann sollten die Arbeiten dem Schulungsausschuß zugeleitet werden, der die Arbeiten und Kritiken prüft und diese in einer außerordentlichen Zusammenkunft auf möglichst breiter Basis eingehend bespricht und diskutiert. Termine müßten, entsprechend dem Thema lang oder kurz erstellt, unbedingt eingehalten werden.

Durch diese Methode würde der Aufwand an Zeit und Material, der zur Ausarbeitung eines umfangreichen Kursmaterials erforderlich ist, auf ein Minimum herabgedrückt werden, der Mangel an Kursleitern durch wenige Genossen im Schulungsausschuß wettgemacht werden. Die Ausarbeitung des Fragen- und Aufgabenkomplexes würde nur immer für jeweils ein Thema und nicht für das gesamte Schulungsprogramm notwendig sein.

Die Genossen würden durch diese Methode zur unbedingten Mitarbeit gezwungen und zur Selbständigkeit, Kritik und zum Weiterentwickeln erzogen werden. Die Qualitäten könnten zentral beurteilt und die Besten schließlich einer Spezialschulung zugeführt werden.

Den Genossen soll es überlassen bleiben, das Kursmaterial kollektiv zu bearbeiten oder die Durcharbeitung individuell vorzunehmen. Die bereits vorhandenen Kenntnisse der Genossen sind verschieden, der eine wird zur Durcharbeitung des Kursmaterials und zur Lösung des Fragen- und Aufgabenkomplexes mehr Zeit und Kraft aufwenden müssen als der andere. Es wäre daher nicht von Vorteil - abgesehen davon, daß nicht jeder einzelne Genosse in der Lage ist, immer einen bestimmten Zeitpunkt einzuhalten - allen Genossen die Durcharbeitung des Kursmaterials in zusätzlichen Zusammenkünften zur

Pflicht zu machen. Wir sollen den Genossen die Arbeit dadurch erleichtern, daß wir ihnen überlassen, sich die ihnen für ihre revolutionäre Tätigkeit - also auch für ihre Schulung - zur Verfügung stehende Zeit selbst so einzuteilen, wie es für sie am günstigsten ist. Der Endeffekt ist schließlich maßgebend und zudem muß der Fragen- und Aufgabenkomplex zwingen.

Ich habe diesen Beitrag zur Frage der Kaderschulung bewußt nicht als Antrag, sondern als unverbindlichen Vorschlag zur Diskussion gestellt. Ich verzichte auf eine Abstimmung, weil ich mir bewußt bin, daß andere Genossen in Bezug auf Kaderschulung mehr Erfahrung besitzen werden als ich. Sie vor allem sollen zu diesem Vorschlag Stellung nehmen. Ich erwarte aber auch von allen anderen Genossen ein ernstes Urteil und falls sie sich für meinen Vorschlag nicht entschließen können, einen Gegenvorschlag.

Most.

11.10.1948.

Diskussionsbeitrag zur Konf. 1949

Die Gewohnheit der L, sich nur durch Kooption zu ergänzen, ist als Mißbrauch des Vertrauens der Org-Mitglieder zu verurteilen.

Während der jetzigen langen Wahlperiode wurde die L dreimal ohne zwingende Gründe durch Kooptierung ergänzt.

Punkt 10 der Statuten lautet allerdings:
Im Falle des Ausscheidens eines Leitungsmitgliedes während der Funktionsperiode steht der L das Kooptionsrecht zu.

Soll dieser Punkt auch für das Ausscheiden mehrerer L-Mitglieder gelten und wiederholte Kooptionen decken?

Unter den heutigen Verhältnissen ist eine Ergänzungswahl jederzeit möglich. Das gilt auch für die ~~letzten~~ vergangenen zwei Jahre. Diese kann nur dann Schwierigkeiten bereiten, wenn die Absicht besteht, die L-Mitglieder nur aus einem bestimmten kleinen Kreis zuzulassen (auf die Art CV) sonst aber die Org-Mitglieder möglichst von der L-Arbeit auszuschließen.

Für die Ergänzung der L gibt es bei einigermaßen gutem Willen viele demokratische Möglichkeiten, zB:
~~Ein~~ eine regelmäßige Wahl durch Delegierte, eine Mitgliederbefragung, wenn die L durchaus Vorschläge machen will (in der Art wie seinerzeit zur Lösung der Frage Solidarität, für die jetzige L allerdings ein rotes Tuch). Auch in Bezug auf die notwendige Konspiration sind unter den heutigen Verhältnissen beide Verfahren durchaus möglich (in zwei bis drei Wochen). Der Kandidat wird der Versammlung vorgestellt, zu welcher jedes Gebiet je drei bis fünf Delegierte entsendet. Oder Die Gebiete machen Vorschläge. Am besten wählen die die Delegierten aus ihrem Kreis den Ersatz.

Jede Wahl belebt das Verantwortungsbewußtsein bei der L und fördert das Verständnis für den Demokratischen Zentralismus bei den Orgmitgliedern.

Die Kooption ist ein letzter Ausweg, wenn durch Verfolgungen des Staatsapparats wesentliche Verbindungen abgerissen sind. In diesem Falle arbeitet jeder zusammenhängende Teil der Org selbständig und gleichberechtigt.

Das Kooptierte L-Mitglied muß als revolutionärer Klassenbewußter Proletarier) im eigenen Interesse ehestens eine Bestätigung durch die Mitglieder anstreben. Oder ist es bei den Angehörigen der 4.I. üblich, Funktionen durch Ernennung zu besetzen? Welcher Unterschied ist zwischen Kooption auf alle Fälle und Ernennung?

Ein L-Beschluß kann niemals eine Entscheidung durch die Mitglieder ersetzen und ist stets als Notbehelf zu werten. ~~Die nicht-unbedingt-notwendige~~ Kooption entspricht einer Einsetzung von oben. *Eine Vermeidliche*

Zum Argument: die Org-Mitglieder haben sich nicht gewehrt. Mit diesem Argument wird zugegeben, daß 1) die Kooptionen auf schwachen Füßen stehen, was sich auch aus der zögernden Verlautbarung ergibt, welche nicht alle Zellen erreicht hat und 2) daß die L offenbar die Absicht hat, weiterhin die Funktionen von oben zu besetzen.

Die ist nicht bereit Fehler zuzugeben, noch weniger, sie gutzumachen. (Wie stellt sich die L eine Partei vor?)

Beispiele: Wenige Monate nach der letzten Konf. stellt sich heraus, daß der Vorsitzende der L seine eigenen Auffassungen über den Zentralismus hat. Er wird schließlich ausgeschlossen. Mit der Veranstaltung eines Schauprozesses hält die L die Angelegenheit für erledigt. Die anderen L-Mitglieder, welche den Fehler des Vorsitzenden nicht erkennen oder nicht sehen wollen, bis die Sache unhaltbar wird, brauchen sich nicht rechtfertigen? Das ist mindestens ein Beweis der Unfähigkeit, den eigenen Stall sauber zu halten, und deutet auf das Vorhandensein einer Clique. Ein solcher Vorfall wäre normalerweise ein Anlaß, geschlossen zurückzutreten und durch eine Konferenz den Mitgliedern eine Gelegenheit zur Neuwahl zu geben, wenn die L-Mitglieder nicht an der Einbildung der Unentbehrlichkeit leiden würden.

Wieder wenige Monate später beginnt die höchste Prominenz der L an der Durchführbarkeit des Marxismus zu zweifeln und geht auf Urlaub. Wieder sieht die L, welchem bei der Verteilung von Funktionen eine so glückliche Hand hat, keinen Anlaß, vor die Mitglieder zu treten. Im Gegenteil: nach solchen Versagern fordert und beansprucht die L neuerlich das Vertrauen der Org-Mitglieder (welche auf diese Weise wirklich ihre Unfähigkeit beweisen würden) Siehe oben: „sie wehren sich nicht“ als Rechtfertigung für das Vorgehen der L.

persönlich Ist den Kooptierten etwas vorzuwerfen? Aus den jetzigen Zuständen in der L und in der Org ist jedenfalls zu erkennen, daß unmöglich die revolutionäre Qualität führt.

Ein anderes „Argument“: die Mitglieder brauchen nicht wählen, sie kennen die Leute ja nicht, welche für eine Wahl in Betracht kommen, nur die L hat den notwendigen Überblick. Dann allerdings hat eine Wahl keinen Sinn. Aber auch die ganze Org nicht. Soll die Org aber arbeitsfähig werden, dann können führende Genossen den Org-Mitgliedern unmöglich unbekannt bleiben.

~~XXXXXXXXXX~~ Der I-Name muß für die Konspiration genügen. Sonst ist die einzige Garantie für unsere Sicherheit vollkommene Untätigkeit, demvon der Revolution wird nur gesprochen. Wer glaubt, daß sein Leichnam wichtiger ist als die revolutionäre Arbeit, kann nicht Mitglied sein. Mit solchen Leuten an der Spitze muß die Org-Arbeit zum vollständigen Stillstand kommen.

wählen
Kann man nur unter Leuten welche man kennt
Zwischen Wählern und Gewählten kann es nur persönliche Beziehung geben. Eine Konspiration gegenüber den Org-Mitgliedern in solchem Ausmaß wie nach außen hin ist unmöglich und eine solche Absicht verhindert jede wirksame Arbeit. Eine Abschnürung der L von den Org-Mitgliedern ist kein demokratischer, ~~sondern~~ sondern ein autoritärer Zentralismus.

Wenn die L wirklich einen Überblick über die Qualität der Genossen hat, welche für die L-Arbeit in Betracht kommen, wieso ist es möglich, daß gerade Leute wie Steiner und Silo führende Stellen einnehmen? Sie können sich doch nicht in der kurzen Zeit von der Konferenz bis zum Ausschluß so grundlegend verändert haben. ~~Es waren für diese Stellen eben nicht die revolutionären Qualitäten ausschlaggebend, sondern die jeweilige Gruppierung innerhalb der L als Clique.~~ *die Person*

